Aus den Anfängen

der

Basler medicinischen Fakultät

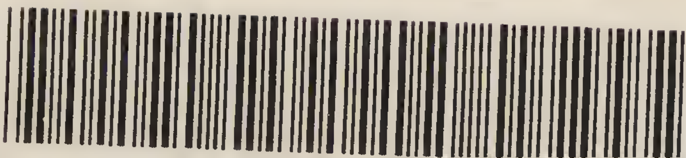
von

M. Roth.

Mit einer Beilage.

Separatabdruck aus dem Corresp.-Blatt für Schweizer Aerzte. Bd. XXVI.

BASEL.
Schweighauserische Buchdruckerei.
1896.



Aus den Anfängen der Basler medicinischen Facultät.

Von **M. Roth.**

„Um Wissenschaften kümmern sie sich nicht und um die Kenntniss der heidnischen Schriften, so dass sie weder den Cicero noch einen andern Redner auch nur dem Namen nach kennen. Auch der Dichter Werke verlangen sie nicht, nur mit Grammatik und Dialektik geben sie sich ab.“ So schreibt Aeneas Sylvius Piccolomini von den Einwohnern der Stadt Basel, mit denen er während des Kirchenconcils (1431—1448) Bekanntschaft gemacht hatte. In dieser Vereinzelung klingt das Urtheil hart; mit demselben Rechte hätte es über alle deutschen Städte gefällt werden dürfen. Denn von der geistigen Bewegung, die in Italien der Humanismus hervorgerufen, war Deutschland um die Mitte des fünfzehnten Jahrhunderts noch kaum berührt worden. Die wenigen Deutschen, die sich von der Litteratur der Römer und Griechen angezogen fühlten, mussten die Alpen überschreiten um ihrem Wissensdrange Genüge zu thun.

Der allgemeinen Bildung entsprach der Zustand der Medicin. Seit dem frühern Mittelalter gab es in Basel wie anderwärts Einrichtungen zur Pflege und Versorgung von Kranken. An Stelle eines älteren bei St. Leonhard gelegenen Spitals und Siechenhauses waren um das Jahr 1260 das Spital an den Schwellen und das Siechenhaus zu St. Jakob getreten. Mindestens seit Anfang des vierzehnten Jahrhunderts ernennt der Rath einen Stadtarzt oder Physikus und einen Stadtwundarzt, denen unter Anderm die Begutachtung der Aussätzigen oblag. Mit solcher Beamtung werden zuweilen Juden betraut: im Jahr 1379 erscheint ein Meister Gutleben mit 50 fl. Besoldung. Er wurde im Jahr 1398 mit Familie und Dienerschaft in der Stadt Schirm aufgenommen unter der Bedingung, dass er kein Geld auf Wucher ausleihe. — Im Uebrigen war die ärztliche Praxis freigegeben. Neben studirten Aerzten trieben Pfuscher ihr Wesen und Weiber oder Artzatinnen, die man wohl auch der Zauberei und Teufelsbeschwörung beschuldigte. Der Greda Bleicherin (um 1415) sagte man nach, sie trage mancherlei argwönig Zauberei bei sich, Wolfmilin, Wolfaugen, Eisenkraut, wüste Tüchlein, Nadeln, argwönig Silber und Gold, damit das Eisenkraut gegraben wird.[1]

---

[1] Fechter, Basel im XIV. Jahrhundert S. 71—73. 79. 80.

Die Apotheker hielten neben Medicamenten Confect und künstliche Weine feil. Mit Beginn des fünfzehnten Jahrhunderts wird das Verhältniss zwischen Aerzten und Apothekern dahin geregelt, dass der Arzt nicht zugleich Apotheker sein darf. Der Apotheker soll alljährlich beschwören, dass kein Arzt an seiner Apotheke oder seinen Arzneien Theil habe. Die Apotheker dürfen nur geben, was der Arzt verschreibt. „Wonde da gelit des Menschen Leben an, und des Artzodes Ehre.“[1] Um das Jahr 1430 wird bei einem Meister Diether (wohl dem damaligen Physikus) ein Gutachten über das Apothekerwesen eingeholt. Nach Diether's Ansicht wäre es billig, die Apotheker gleich Aerzten, Zünften und Handwerken in Eid zu nehmen, wie das in den grossen Apotheken Italiens üblich. Der Apotheker müsse die rechten Apothekerbücher besitzen, das Wörterbuch des Simon Januensis damit ihm „gar verborgene wort“ der ärztlichen Rezepte klar würden, den Servitor des Serapion und des Platearius Circa instans, wo er Anleitung zum Sammeln der Kräuter und Wurzeln und über deren Präparation finde, die Antidotarien des Nicolaus und Mesue, nach denen er die Arzneien zu verfertigen habe. Er halte auf guten Verschluss des Materials, sei versehen mit Kräutern und Wurzen und erneuere sie rechtzeitig nach Weisung der Bücher. Rezepte ändre er nicht ab und führe nicht aus was ihm unklar geblieben. Gift gebe er nur an geschworene Bürger und vertraute Personen ab, verkaufe keine Abtreibungsmittel. Zu jeder Tages- und Nachtzeit stehe er den Kranken zur Verfügung. Endlich halte er sich an die rheinländische Taxe.[2]

Wie vertrauensselig zeigt sich doch Meister Diether! Der unsaubern Geschäftsführung und der Unwissenheit der Apotheker meint er mit einem Eid und einigen verworrenen Büchern abhelfen zu können; wiederholt fährt er gegen Pfuscher und alte Weiber los; aber an der Wissenschaft der Aerzte hegt er nicht den geringsten Zweifel.

So standen die Dinge zu Basel um die Zeit des Concils; und eilf Jahre nach Schluss des Concils bewerben sich die Basler bei Papst Pius II, eben jenem Aeneas Sylvius Piccolomini, um das Privilegium zur Gründung einer Universität nach dem Muster der Universität Bologna. Auf deutschem Gebiet war Prag mit Errichtung einer Universität vorausgegangen (1348); Wien war im Jahr 1365, Heidelberg 1385, Erfurt 1392 nachgefolgt, weitere Universitäten thaten sich im fünfzehnten Jahrhundert auf, vor kurzem auch das benachbarte Freiburg im Breisgau (1456). Pius II. kam den Wünschen Basels entgegen. In der vom 12. November 1459 datirten Stiftungsbulle setzt er auf Bitte von Bürgermeister, Rath und Bürgerschaft fest, dass daselbst von nun an und auf ewige Zeiten ein Studium generale bestehe für Theologie, Recht und jede andre erlaubte Facultät mit dem jeweiligen Bischof als Kanzler. Lehrern und Schülern ertheilt er dieselben Befugnisse, deren sich die Universität Bologna erfreut, und ermächtigt Kanzler, Magister, Doctoren und Schüler gleich denen Bolognas zur Aufstellung von Satzungen.

Die Universität Basel wurde am 4. April 1460 feierlich eröffnet und folgenden Tages in sämmtlichen Facultäten mit den Vorlesungen begonnen. Unter den zehn oder

---

[1] Fechter S. 78. Ochs Geschichte der Stadt und Landschaft Basel III, 193 Anm. 1.
[2] Corr.-Blatt f. Schweizer Aerzte 1880 S. 313—317.

zwölf Lesemeistern, die man bei den Vorberathungen in Aussicht nahm, befindet sich ein Mediciner, und wahrscheinlich hat während der ganzen vorreformatorischen Periode nur ein Ordinariat für Medicin bestanden. Sofort nach Gründung der Universität geschieht ein Schritt im Medicinalwesen, indem der medicinischen Facultät die Prüfung der Aerzte und Chirurgen, den Medicis Physicis die Leitung der Wundbehandlung, der Facultät die Aufsicht über Pflichterfüllung und Honorar der Aerzte überbunden wird. Die betreffende Verordnung steht in den der Universität von der Stadt am 28. Mai 1460 gewährten Freiheiten und heisst also:

Item umb dz menglich wolversorget und keinerley unere unser Universitet oder Iren faculteten zugezogen werde, gebieten wir dz die amptlüt unser Statt Basel keinen libartz, frow oder man, der von der facultet der artznye nit bewert oder zugelassen sye, lassen eincherley Artznie zu Basel trieben oder üben, Es sye mitt wasser besehen, reinigung geben oder in welchen wege sich das fugt, Desglich wellen wir mit den Apoteckern wildwurtzlern und mit den die man nempt Empiricos gehalten werden, Wir seczend ouch und wellent dz dhein wundartzat Scherer oder ander in was stät der sye libartznye tribe, Er sye dann bewert von der facultet der artznye und zugelassen worden von den Meistern derselben facultet, noch über dhein wunden, daran etzwas sorge und schadens gelegen, oder die in houpt hals brust buch gemecht oder sust misslich zu heilen ist, über das erst verbinden one rate und willen eines bewerten meisters in der artznye, als ferre er den mag haben, gange dieselben verbinden oder heilen, in unser Statt Basel by verlierung drissig gulden unser Statt ze geben darzu alles lons der im von der wunden solt ze heilen werden, Daby soll auch von derselben facultet der artznye bestellet werden, dz nyemand versumpt oder durch ir abwesen verkurtzt noch sust mitt lonen unzimlich beschetzet, Sunder dis alles redlich und one geverde uffrecht gehalten werde.[1]

Was sonst von der vorreformatorischen Periode der medicinischen Facultät bekannt ist, beschränkt sich auf wenige Namen und Notizen. Nichts Zusammenhängendes über jene erste Zeit schien auf die Nachwelt gekommen zu sein.[2]

Um so mehr freut es den Verfasser dieser Zeilen, auf einen bisher übersehenen Rest der dunklen Periode hinweisen zu können. Als mir die in unsrer Universitätsbibliothek verwahrten Documente der medicinischen Facultät, nämlich die Matricula von 1559 und ein von moderner Hand als Statuta facultatis medicæ betiteltes Foliobändchen übergeben wurden, glaubte ich zunächst ein Exemplar der Statuten vom Jahre 1570 erhalten zu haben. Aber gleich der erste Blick in das Buch zeigte etwas Andres. Schon die Ueberschrift Statuta facultatis medicinalis Studii Basiliensis klingt durchaus befremdend. Statuta an Stelle von Leges, Studium statt Universitas ist mittelalterlicher Sprachgebrauch. Der Text beginnt mit dem Wort Quoniam und einem Citat aus dem Princeps medicorum Avicenna. Mit Quoniam oder Quia und der Anführung

---

[1] W. Vischer Geschichte der Universität Basel von der Gründung 1460 bis zur Reformation 1529. Basel 1860 S. 301. 302.

[2] Nach Fr. Miescher (Die medicinische Facultät in Basel und ihr Aufschwung unter F. Plater und C. Bauhin. Basel 1860 S. 4) sind die Statuten der medicinischen Facultät in ihrer ersten Form nicht mehr vorhanden. — W. Vischer (a. a. O. S. 248) sagt: „es sind weder ihre Statuten erhalten, noch irgend welche Aufzeichnungen über ihre Promotionen und sonstigen Vorgänge vorhanden.“

irgend einer Autorität fangen manche mittelalterliche Schriften an. Quoniam interiorum membrorum corporis humani passiones erant ignotæ, so lautet der Eingang zur Anatomia parva des Copho,[1] placuit veteribus medicis et maxime Galeno, ut per anatomiam brutorum animalium, interiorum partes manifestarentur. Die Anatomie des Mundinus hebt an mit den Worten: Quia dixit Galenus ... autoritate Platonis. Betrachte der Leser die photographische Reproduction der ersten Seite unsrer Statuten[2] und er wird mittelalterlicher Orthographie begegnen: frequencius, racionalis, sciencia, arcium an Stelle von frequentius, rationalis, scientia, artium; er trifft anime, que, queritur, hec, prudencie statt animæ, quæ, quæritur, hæc, prudentiæ. Er findet der katholischen Würdenträger — suprema potestas apostolica, episcopi, prelati — als einer selbstverständlichen Sache erwähnt, und es bleibt ihm kein Zweifel, dass die Statuten aus der vorreformatorischen Zeit stammen. Auf den untersten Zeilen gewahrt er die Namen der Verfasser Wernherus Wölfflin medicinalis facultatis Decanus et Petrus Lůder eiusdem facultatis doctores: Wernher Wölfflin ist in der Universitätsmatrikel unter dem ersten Rector des Gründungsjahres 1460 als Ordinarius in medicina eingetragen. So haben wir bereits die Sicherheit gewonnen, dass ein Schriftstück vorliegt weit älter als 1570, älter als die Reformation, möglicherweise bis in die Gründungszeit der Universität zurückreichend. In der That sind es die bisher vermissten alten Statuten der medicinischen Facultät. Lassen wir vorerst den Text vollständig vor unserm Auge vorüberziehen.[3]

Statuta facultatis medicinalis Studii Basiliensis.

Quoniam (ut ait princeps Abohali Avicenna cui alludit Ysidorus concorditer) Medicina corpus tuetur vel restaurat ad salutem; et quia sanitatem ac salutem corporis frequencius adoptamus, deprecantes altissimum in quam multis, ut salutem corporis et anime nobis in presenti tribuat et in futuro: misertus ergo nostri dominus misericordiarum, fecit nobis crescere de celesti solio medicinam. Que equidem medicina apud suos autores veteres et modernos racionalis sciencia merito appellatur. Et vere racionalis quantum ad utranque eius partem, theoricam videlicet et practicam; in quibus ipsa considerat causas omnium liberalium arcium. Nam omne quod singulariter et divisim in qualibet septem arcium dicitur et queritur, in sciencia illa coniunctim et utilius invenitur. Hec est igitur digne pars prudencie prestantissima, sine cuius adminiculo minus bene agitur respublica, ut patet luceclarius universos ordines hominum intuenti. Ipsa enim vere est cuius legibus et preceptis omnis humana potestas racionabiliter obsequitur et obedit; cui nimirum vita committitur magnatum, cuius cure ac tutele salus non indigne creditur multitudinis populorum. Eius namque ministerio suprema potestas apostolica presidet ad salutem, et Romanum imperium quodlibetque aliud regnum utiliter stabilitur; pastores ecclesiarum status maioris, ut Episcopi et prelati feliciter conservantur; duces, comites ac barones, milites armigeri populusque communis ad tuendam rempublicam sine ipsius adminiculo (quod certe sanitas est) to-

---

[1] Vgl. meinen Vesal S. 2, wegen Mundinus ebenda S. 27.
[2] Reproduction in $^5/_6$ Gr.
[3] Der Abdruck ist abgesehen von einigen Aenderungen der Interpunction genau. Die Numerirung der Rubriken und Juramente sowie die Paragraphirung des Textes rührt von mir her.

taliter deficiunt. Et (quod pluris existimamus) ipsa hominem totum sibi vendicat in utero et ab utero procedentem, per quamlibet partem vite ipsum in finem optatum deducens utroque regimine, conservativo videlicet et curativo.

Nos igitur Wernherus Wölfflin, medicinalis facultatis Decanus et Petrus Lůder, eiusdem facultatis doctores, ut ipsius officio necnon beneficio necessitati humane, propter quam creata est, salubrius consulatur, secundum quendam rectum eius ordinem et statuta conveniencia sine quibus nichil bene fit, concorditer ordinamus ea que sequuntur. Salva tamen potestate addendi, diminuendi, moderandi aut legittime interpretandi atque eciam in casu dispensandi; attento, quod secundum eventus rerum, qualitatem temporis et varietatem casuum, que humanitus simul provideri non possunt, non incongrue statuta variantur humana.

I.

§ 1. Inprimis igitur statuimus et ordinamus quod omnes Magistri, Licenciati et Baccalarii facultatis medicine in casu discordie stabunt ordinacioni sue facultatis de modis, ordine et horis principiandi, disputandi et legendi.

§ 2. Item ordinamus quod facultas medicine habeat vacaciones ordinarias quolibet anno ab octava festi sanctorum Petri et Pauli apostolorum usque ad octavam festi beati Laurencii martiris inclusive; tali tamen condicione adiecta, quod si cuiquam eodem tempore placuerit legere, legendi liberam habeat facultatem.

§ 3. Item ordinamus quod Scolares et Baccalarii medicine libros qui leguntur pro tempore, secum ad scolas solenniter deferant et ante se apertos habeant semper, donec lectio sit finita.

§ 4. Item quod nec in lectionibus nec in disputacionibus nec in aliis actibus scolasticis faciant inhonestos sibilos, indiscreta susurria, murmura seu alios indecentes strepitus qualescunque.

§ 5. Item ordinamus quod omnes Baccalarii et scolares intersint disputacioni cuiuslibet doctoris, nisi racionabilem causam absencie habeant, quam Magistro disputaturo significare teneantur vel decano facultatis. Idem intelligimus de aliis actibus solennibus, in quibus ordinamus ipsos a principio usque ad finem omnimode permansuros.

§ 6. Item statuimus quod ordo doctorum secundum antiquitatem promocionis vel recepcionis servetur. Si vero quis alium honorando sibi prelocare voluerit non prohibemus, sine tamen preiudicio aliorum.

II. De Scolaribus promovendis ad gradum Baccalariatus in medicina Rubrica.

§ 7. Ordinamus primo quod Scolaris in medicina volens promoveri ad gradum Baccalariatus in eadem, debet audivisse Johannicium, artem commentatam, integre primum canonis Avicennæ, primam fen quarti canonis Avicenne et aliquem librum in practica, ut nonum Rasis Almansoris vel consimile, a doctore vel doctoribus vel aliis legentibus in scolis publicis studii generalis.

§ 8. Item si est Magister in artibus, debet audivisse in eadem facultate medicine ad minus duobus annis; si Baccalarius in artibus, duobus cum dimidio; si simplex scolaris, adminus debet tribus annis in studio generali in eadem facultate studuisse.

§ 9. Item debet duobus doctoribus in presencia doctorum, Baccalariorum et studencium omnium interesse volencium respondisse.

§ 10. Item posthoc promovendus debet presentari per Decanum facultatis toti facultati. Ita quod postquam approbatus est in sciencia, moribus et honestis condicionibus ad talem gradum requisitis, omnes doctores debent concordare in huiusmodi recepcione. Et si aliquis vel aliqui non consenserit vel consenserint allegata causa racionabili refutacionis, recepcio nulla fiat. Si autem causa non fuerit racionabilis que per doctores facultatis medicine debet examinari, tunc non obstante dissensione unius vel plurium, ex pluralitate doctorum facultatis medicine est admittendus. Talis tamen ut perfertur admittendus det cuilibet doctori ante sui admissionem duos florenos pro laboribus.

§ 11. Item promovendus ad gradum Baccalariatus in medicina debet vigesimumsecundum annum sue etatis complevisse.

§ 12. Item postquam est acceptatus per facultatem medicine, tunc debet determinare vel incipere infra spacium trium mensium. Quod si non fecerit, ille qui tunc prius determinavit inter alios secum et post eum acceptatos, completo termino prenarrato locum ante eum in disputacionibus et aliis actibus scolasticis habebit.

§ 13. Item ille promovendus cum vult promoveri debet sedere in scamno scolarium et determinare unum problema. Isto facto vocet eum doctor suus ad kathedram Baccalariorum, et antequam determinet questionem, Bedellus proponat sibi Juramentum Baccalariorum. Quo per eum prestito det ipse promovendus sibi Bedello medium florenum. Deinde determinet questionem. Istis expeditis doctor suus assignet sibi gradum Baccalariatus cum recommendacione solenni.

§ 14. Item iste Baccalariandus debet dare doctori suo pro honore proprio et sue facultatis clenodium valens duos florenos. Idemque Baccalariandus faciat alias solennitates in huiusmodi gradu fieri consuetas.

§ 15. Item iste Baccalarius iurabit quod non velit practicare in medicina infra muros Basilienses nisi cum scitu, informatione et directione sui vel alterius doctoris facultatis medicine, in hoc gradu dumtaxat existens.

§ 16. Item ante promocionem det facultati unum florenum et iuret iuranda, statuta et statuenda firmiter observare. Similiter solvat universitati iuxta statutum super hoc ordinatum.

§ 17. Item ordinamus quod nullus scolarium sit limitatus ad aliquem doctorem, sed liberum sit sibi eligere doctorem sub quo velit promoveri.

§ 18. Item complendo responsiones pro gradu Baccalariatus fiendas liberum sit sibi eligere duos doctores de facultate medicine, non pensando cuicunque eorum sit primo responsurus.

III. De Baccalariis in medicina promovendis ad gradum doctoratus Rubrica.

§ 19. Statuimus et ordinamus quod quilibet Baccalarius ad licenciam vel doctoratum in medicina tendens teneatur respondere adminus semel in anno uni doctorum cui tunc placuerit respondere.

§ 20. Item Baccalarius ad licenciam promovendus, si est graduatus in artibus, debet audivisse in medicina ante doctoratum quinque annis, duobus ante Baccalariatum et tribus post, vel tribus ante Baccalariatum et duobus post. Si vero non est graduatus in artibus debet audivisse sex annis in medicina, tribus vel quatuor ante Baccalariatum et duobus vel tribus annis post. Et ibidem placuit quod gradus Baccalariatus in artibus debet pro gradu in facultate medicine computari.

§ 21. Item Baccalarius ad licenciam promovendus debet respondere vel respondisse omnibus doctoribus, quibus placuerit eum audire, in presencia omnium doctorum et licenciatorum interesse volencium necnon Baccalariorum et scolarium medicine. Et omnino sit in libero sui arbitrio, cui doctorum primo et cui secundo et sic deinceps voluerit respondere.

§ 22. Item iste promovendus debet audivisse continue adminus duos doctores legentes, si sint. Si non, alios legentes teneatur audivisse. Deinde iste promovendus debet presentari per Decanum facultatis toti facultati medicine, ita quod postquam approbatus est in sciencia, moribus et honestis condicionibus ad gradum doctoratus medicine requisitis, omnes doctores in medicina debent concordare, ut supradictum est de gradu Baccalariatus.

§ 23. Item dictus promovendus ad gradum doctoratus medicine sit de legittimo thoro natus vel alias legittimatus ad hunc gradum, nec sit aliis defectibus notabilibus et turpibus in corpore viciatus.

§ 24. Item statuimus quod postquam in Studio Basiliensi lectum est tanto tempore, quantum requiritur ad gradum Baccalariatus vel licencie, cum nullo de tempore audiendi amplius dispensetur, nisi talis causa interveniat propter quam facultas ut supra iudicaverit esse merito dispensandum. Nec quamcunque scienciam sufficere ad gradus in hac facultate volumus, si perversis moribus ac notatis viciorum maculis fuerit diffamatus.

§ 25. Item si forte quandoque peticiones principum et quorumcunque pro non dignorum promotione fuerint porrecte, allegaciones fiant statutorum et iuramentorum prestitorum de eisdem observandis.

§ 26. Item ordinamus quod qui reperti aut notati fuerint a facultate transgressores ordinacionum eius vel alias inobedientes aut contra doctorem vel doctores protervi aut superbi vel publici fornicatores, non promoveantur nisi se emendaverint ad beneplacitum facultatis.

§ 27. Item ordinamus quod promovendus ad gradum doctoratus, si fuerit inventus sufficiens in sciencia et morum honestate et cum hoc non nimis muliebris in facie nec aliquod aliud canonicum obstiterit, debet vigintisex annos complevisse, alias de rigore vigintiocto. Et adhuc stabit in deliberacione facultatis an sit promovendus

vel non, pensatis hincinde qualitate, condicionibus persone et aliis circumstanciis adhoc requisitis.

§ 28. Item ordinamus quod promovendus ad gradum licencie vel doctoratus medicine, adminus visitare debeat infirmos in practica medicine ad spacium unius anni cum doctore facultatis eiusdem.

§ 29. Item si contingat licenciatum Baccalarium vel scolarem ad deliberacionem facultatis vocari, deliberabunt ad honorem dei et sue facultatis. Et iurabunt personas deliberantes in casibus odiosis vel preiudicialibus vel alia quecunque secreta facultatis sue nullatenus revelare.

§ 30. Item liberum sit licenciato procedere ad doctoratum sub quocunque sibi placuerit doctore facultatis medicine, incorporato Studio Basiliensi.

§ 31. Item examinandus pro licencia in medicina debet presentari domino Cancellario universitatis vel eius Vicario per Decanum facultatis, habentem consensum omnium doctorum medicine et principaliter ibi existencium; ad quorum peticionem more solito dominus Cancellarius predictus vel eius Vicarius assignabit certam diem et horam ad dandum puncta in quibus predictus Licenciandus debet examinari, unum in Amphorismis Ypocratis et aliud in Tegni Galieni. Ad quam horam dandi puncta decanus facultatis medicine sub pena non contradicendi convocabit duos doctores, quorum unus ex ordinacione domini Cancellarii assignabit dicto licenciando unum Amphorismum cum suo commento, alter unum Canonem vel duos dependentes de Tegni Galieni, captis prius Juramentis ab utroque, quod sine fraude et dolo predicta puncta penitus velint dare. In quibus quidem punctis eadem die hora vesperorum, si placuerit domino Cancellario, predictus licenciandus examinabitur per omnes doctores facultatis medicine universitatis Basiliensis. Et si fuerit inventus tantus in sciencia, quod per omnes doctores vel per maiorem partem ipsius facultatis medicine approbatus fuerit, ad licenciam admittatur. Si vero non, minime.

§ 32. Item statuimus et ordinamus quod promovendus in Licenciatum vel doctorem in medicina, ante tempus sui examinis decano pro tempore existenti subscriptas presentare debeat pecunias. Videlicet quindecim florenos Renenses dividendos inter doctores de Collegio, duos pro domino Cancellario vel eius vicesgerente, pro facultate nostra duos, pro universitate unum, pro Decano unum, pro Notario universitatis medium florenum. Pro Bedello dabit licenciandus solum unum florenum, sed doctorandus duos, ac cuilibet promotori unum.

§ 33. Item Decanus pro tempore existens non valebit aliquatenus dominos doctores ad examinandum quemcunque, nisi pecunia supra expressa fuerit sibi presentata ac de Clenodiis necnon refectionibus subscriptis fuerit a promovendo legittima caucione certificatus, convocare.

§ 34. Item talis examinandus exponat in examine pro confectionibus et vino duos florenos.

§ 35. Item talis ad licenciam admissus debet recipere insignia doctoralia infra spacium medii anni. Quod si neglexerit, ille qui predicto termino completo ante eum promotus fuerit, in disputacionibus et aliis scolasticis actibus sibi prelocari debet, ut supra de Baccalariis ordinatum existit.

IV. Sequitur modus promovendi ad gradum Doctoratus Rubrica.

§ 36. Propter eminenciam doctoralis dignitatis et ut universus cetus tam universitatis quam huius inclite civitatis promovendo huiusmodi affectuosius congratuletur, statuimus et ordinamus, quod volens in hac alma universitate ad doctoralis dignitatis gradum ascendere in ecclesia publice et solenniter id facere debeat, hoc modo videlicet: quod ad huiusmodi actum omnes et singulos doctores licenciatos et Baccalarios superiorum facultatum et arcium magistros actu in artibus regentes et de facultate existentes, necnon Reverendum patrem dominum nostrum Episcopum et Cancellarium, si sit in loco, eius Suffraganeum, Vicarium, Officialem, Cancellarium, similiter duos Magistroscivium et duos Magistroszunfftarum novos et antiquos ac tredecim consulares deputatos quos vulgus die Ratsbotten appellat, deputatos quoque pro negociis Studii, protonotharium et subscribam ac Notarium universitatis et Bedellum sive Bedellos invitare necessario teneatur. Quibus quidem doctoribus superiorum facultatum, duobus Magistriscivium et magistriszunfftarum necnon Decano facultatis artistice prefatis cuilibet eorundem birretum decens et simplum quorum octo unum florenum adminus valere possint et unum par cyrothecarum, reliquis vero magistris et licenciatis, civibus et invitatis cuilibet solum unum par cyrothecarum donabit. Attamen domino nostro Cancellario, si intersit, et in eius absencia eius vicesgerenti Rectorique universitatis et Decano facultatis medicine atque promotoribus doctorandi cuilibet duplum honestum birretum largiri debebit. Volumus insuper quod idem doctorandus omnibus et singulis personis prescriptis unum lautum et honorificum prandium prebere debeat.

§ 37. Item si quis solum licenciam in medicina suscepit, invitatis predictis dumtaxat refectionem confectionum et vini trium specierum trina vice offerendam facere teneatur.

§ 38. Item Doctor volens promovere licenciatum ad gradum doctoratus in medicina, debet eum cum omnibus doctoribus sue facultatis quos habere poterit necnon cum licenciatis, Baccalariis et Studentibus eiusdem facultatis ac cum graduatis et scolaribus aliarum facultatum ad hoc specialiter rogatis et eum honorare volentibus ad ecclesiam Sancti Petri Basiliensem solenniter conducere vel ad alium locum solennem. Ubi idem doctorandus, sedendo in scamno ante kathedram posito, determinet unam questionem in medicina. Qua determinata doctor presidens vocet eum ad kathedram magistralem et Bedellus legat sibi iuramenta facultatis, que iuret. Et cum hoc quod velit legere in facultate medicine per unum annum, nisi facultas super hoc duxerit dispensandum esse. Posthoc doctor presidens faciat ipsius recommendacionem solennem. Et post hoc assignet sibi insignia magistralia. Quo facto doctor ipse novellus faciat unam recommendacionem sciencie medicine, et in fine recommendacionis incipiat unum capitulum in Avicenna et[1] unum canonem in Tegni Galieni et[1] unum Amphorismum de Amphorismis ypocratis et[1] unum librum autenticum in medicina, secundum doctoris sui consilium. Et iuxta materiam lectionis moveat unam questionem cum argumentis pro et contra factis. Ad quam unus doctor in medicina ad hoc rogatus debet sine replicacionibus respondere. Demum doctor presidens dicat gratiarum actiones. Et

---

[1] lies vel.

cum tota comitiva invitata et aliis volentibus doctorem novellum honorare, conducant eum processionaliter et ordinate ad domum ubi prandium est facturus.

§ 39. Item statuimus quod doctor ille sub quo quis incipit seu birretum recipit, ad quartale anni prius in Basilea causa studii steterit et aliquos actus scolasticos inibi fecerit. Et quod intencione manendi ibidem adminus ad annum supervenerit. Si tamen ex causa eum ante anni revolucionem recedere contigerit, ipsam causam facultati ante eius recessum insinuet.

V. De Baccalariis alterius universitatis ad facultatem medicine recipiendis Rubrica.

§ 40. Baccalarius alterius universitatis volens recipi ad facultatem medicine respondeat solenniter uni doctorum, quem facultas medicine ad hoc deputaverit, ad unam questionem in medicina in presencia omnium doctorum quibus placuerit interesse, presertim tamen in presencia omnium doctorum[1] et scolarium medicine facultatis. Postea petat decanum eiusdem facultatis ut faciat congregacionem doctorum pro recepcione sui ad dictam facultatem. In qua congregacione petat humiliter sui ad predictam facultatem recepcionem. Et si omnes doctores in eius recepcione concordaverint, recepto iuramento super hoc edito decanus facultatis nomine recipiat eum ad facultatem predictam. Si vero aliquis vel aliqui eorum dissenserit vel dissenserint allegata causa racionabili, fiat ut prius dictum est.

§ 41. Item talis antequam recipiatur ad facultatem predictam debet dare pro Collegio doctorum tantum quantum hic promotus dare solet. Et pro ipsa facultate unum florenum, Bedello vero medium florenum.

§ 42. Item inter Baccalarios eiusdem debet habere ultimum locum. Et si aliquis vel aliqui fuerit vel fuerint prius admissus vel admissi, si infra spacium trium mensium determinabit vel determinabunt, precedet vel precedent prefatum Baccalarium receptum. Sin autem, non.

VI. De modo et forma recipiendi doctores in aliis universitatibus promotos Rubrica.

§ 43. Statuimus quod si quis in alia universitate approbata rigorose promotus nostre facultati incorporari voluerit, talis ad nullum actum scolasticum admittatur, nisi prius matricule universitatis sit inscriptus doceatque per literas autenticas et patentes aut per aliud sufficiens testimonium suum gradum.

§ 44. Item talis solenniter repetere debet unum Canonem in Avicenna, in Tegni Galieni vel unum Amphorismum ypocratis. Circa quam repeticionem movebit unam questionem, quam disputabit. Ex post facta congregacione facultatis humiliter petat doctores, ut dignentur eum recipere in Condoctorem suum. Et si fuerit admissus inter doctores facultatis medicine, ibidem habeat ultimum locum. Si vero esset aliquis vel aliqui licenciatus vel licenciati istius facultatis, si iste vel isti infra tres menses a tempore licencie receperit vel receperint insignia magistralia, doctor iste receptus sequetur eum vel eos quo ad locum. Sin autem, non. Si vero aliquis vel aliqui doc-

---

[1] lies Baccalariorum.

torum in huiusmodi recepcione dissenserit vel dissenserint allegata causa racionabili, fiat ut supradictum est.

§ 45. Item antequam recipiatur iuret infrascripta, primo quod pro posse et nosse procurabit bonum facultatis nostre ad quencunque statum ipsum pervenire contingat. Secundo quod fovebit pacem et concordiam inter supposita eiusdem facultatis nostre. Tercio quod doctoribus nostre facultatis debitam exhibebit reverenciam. Quarto quod secreta in congregacionibus facultatis non revelet. Quinto quod tantum solvat ad collegium facultatis nostre quantum hic promotus. Sexto quod statuta et statuenda protempore et loco nostre facultatis firmiter observare velit.

§ 46. Item talis doctor antequam recipiatur debet dare ad facultatem medicine duos florenos et Bedello unum florenum.

§ 47. Item talis doctor recipiendus, si in alia universitate non legit, debet iurare quod velit legere in medicina per unum annum in universitate Basiliensi. Si vero in alia universitate legit, tunc debet legere in universitate Basiliensi per medium dumtaxat annum in medicina, nisi facultas medicine super hoc secum deliberaverit dispensare.

§ 48. Ista namque statuta de Baccalariis et Magistris hic promotis et ex aliis, universitatibus ad nostram facultatem assumendis ita inconfracte proponimus observare, quod si aliquis hic in universitate aliter quam superius expressum est, promoveretur ad aliquem gradum in medicina aut aliter alibi promotus assumeretur quam modis supradictis, quod utique talis non debet haberi pro membro, magistro aut Baccalario huius facultatis medicine hic in universitate Basiliensi, nec ad actus publicos eiusdem nostre facultatis admittatur.

VII. De institucione Decani et eius officio Rubrica.

§ 49. Quia in omni regulata congregacione oportet unum esse qui aliis presit curam gerendo agendorum, unde statuimus et ordinamus facultatem nostram unum habere caput, quod decanum appellare volumus, qui officio Decanatus uno anno fungatur. Eligaturque talis in die electionis novi Rectoris universitatis. Talis quoque in manus antiqui decani iuret, fideliter suo velle preesse officio.

§ 50. Item statuimus quod decanus habeat in sua custodia librum statutorum facultatis. Habeatque cistam et[1] capsulam duabus seris diversis seratam, ad quarum unam clavem decanus, alteram predecessor teneat, in qua sigillum facultatis et pecunia a graduandis ac graduatis collecta reservetur.

§ 51. Item statuimus et ordinamus quod quilibet decanus infra quindenam post suum decanatum racionem faciat doctoribus eiusdem facultatis de singulis perceptis et expensis.

§ 52. Item ne Decanatus maneat semper in manu unius et sic fiat preiudicium aliis, volumus quod decanus eligatur secundum pluralitatem votorum doctorum facultatis medicine. Et quod non maneat ultra annum decanus, nisi post annum fuerit reelectus per facultatem.

---

[1] lies aut.

§ 53. Item volumus et ordinamus quod decanus nostre facultatis adminus debeat esse doctor in medicina Istud statutum similiter et precedens intelligimus, nisi fuerit defectus doctorum. In quo casu permittimus licenciatum posse esse decanum et eligere si oportet.

§ 54. Item ordinamus quod inter doctores nostre facultatis, si sit decanus doctor, in consiliis universitatis et facultatis nostre, in disputacionibus et in aliis solennitatibus universitatis et facultatis nostre quibuscunque habeat primum locum.

§ 55. Item de officio Decani ordinantes statuimus quod decanus nostre facultatis habeat congregare doctores medicine in casibus ipsam facultatem et eius membra concernentibus, sub pena non contradicendi. Et si necessitas ingruerit, potest apponere penam pecuniariam que medietatem floreni excedere non debebit.

§ 56. Item ad consilium nostre facultatis non debet admittere licenciatum vel Baccalarium vel quempiam alium, nisi dumtaxat doctorem eiusdem facultatis, nisi propter defectum doctorum, vel nisi facultas aliquem alium ad hoc specialiter duxerit vocandum.

§ 57. Item non admittat ad consilium facultatis noviter doctoratum in medicina nec doctorem alterius universitatis per facultatem receptum, nisi prius iuraverint in manus Decani nomine facultatis quod deliberabunt ad honorem dei et sue facultatis, et quod personas deliberantes in casibus odiosis vel preiudicialibus non revelent, aut quecunque secreta facultatis sue presumant aliquatenus revelare.

§ 58. Item ordinamus quod statuta nostra semel in anno proximo die festo post lectionem statutorum universitatis in scolis medicorum, vocatis ad hoc sub certa pena pecuniaria per decanum facultatis imponenda doctoribus, licenciatis, Baccalariis ac Scolaribus facultatis medicine, per decanum eiusdem facultatis vel eius Substitutum publice perlegantur.

§ 59. Ultimo, providentes saluti animarum declaramus quod transgressores ordinacionum facultatis medicine, si ex contemptu fecerint aut moniti restiterint, rei periurii habeantur, alias non. Sed penas alias secundum decretum facultatis medicine cum indignatione eiusdem se noverint incursuros.

1. *Iuramentum Baccalariorum.*

Ego N. iuro et promitto obedienciam vobis venerabili domino N. decano facultatis medicine vestrisque in hoc officio successoribus, quodque hunc gradum in nulla alia universitate repetam, doctoribus quoque facultatis eiusdem honorem et reverenciam condignos exhibebo. Nec aliquibus conspiracionibus in preiudicium doctorum directe vel indirecte operam dabo; pacem eciam et honorem procurabo ac statuta, ordinaciones et consuetudines meum statum concernentes pro posse et nosse observabo. Sic me deus adiuvet et sacra dei evangelia.[1]

2. *Iuramentum prestandum per licenciandum antequam per dominum Cancellarium vel eius vicesgerentem sibi licencia conferatur.*

Ego N. iuro et promitto quod insignia doctoralia nullibi quam in hac universitate Basiliensi suscipiam, reverenciam quoque et honorem Reverendissimi patris domini

---

[1] Die Worte et—evangelia gestrichen.

Cancellarii,[1] concordiam, commodum et bonum huius universitatis et facultatis mee medicinalis, necnon et reipublice huius inclite civitatis Basiliensis quamdiu in ea moram fecero promovebo. Sic me deus adiuvet et sanctorum evangeliorum conditores.[2]

3. *Iuramentum doctorandorum.*

Ego N. iuro et promitto obedienciam vobis venerabili domino N. decano facultatis medicine vestrisque in hoc officio successoribus, et quod gradum doctoratus alibi in quavis universitate non assumam neque reiterabo et bonum, unitatem, pacem et honorem facultatis medicine ac doctorum eiusdem pro posse et nosse procurabo, ad quemcunque statum pervenero. Nec indignum seu non admissum per collegium doctorum memorate facultatis, nec aliquem, eciam admissum et approbatum, ad suscepcionem gradus sine licencia doctorum facultatis promovebo.[3] Sic me deus adiuvet et sacra dei evangelia.[4]

4. *Iuramentum ad collegium recipiendorum.*

Ego N. iuro promitto obedienciam vobis venerabili viro domino decano facultatis medicine vestrisque in hoc officio successoribus, quodque statuta et statuenda eiusdem facultatis observabo, comodum, concordiam et honorem eiusdem promovebo ac secreta collegii que celanda fuerint non propalabo. Nec indignum seu non admissum per collegium doctorum memorate facultatis promovebo. Sic me deus adiuvet et sacrorum evangeliorum conditores.[5]

5. *Iuramentum doctorum alibi promotorum.*

Ego N. iuro et promitto quod exnunc inantea ero obediens venerabili domino N. decano facultatis medicinalis suisque vicissim in hoc officio successoribus ac omnibus et singulis doctoribus facultatis eiusdem honorem et reverenciam debitos exhibebo. Nec aliquam conspiracionem contra quenquam eorundem doctorum concipiam aut concipiendi operam dabo, sed statuta, ordinaciones ac consuetudines ipsius facultatis medicinæ fideliter pro posse et nosse observabo. Ac quod scienter indignum inydoneumve non promovebo, nec sufficientem promovebo,[6] nisi expressus consensus facultatis prelibatæ intercesserit. Pacem eciam et honorem ubilibet procurabo facultatis memoratæ. Sic me deus adiuvet et sancta dei evangelia corporaliter manibus meis tacta.[7]

6. *Iuramentum Baccalariorum alibi promotorum.*

Ego N. iuro et promitto quod exnunc inantea ero obediens venerabili domino N. decano facultatis medicinalis suisque vicissim in hoc officio successoribus ac omnibus et singulis doctoribus facultatis eiusdem honorem et reverenciam debitos exhibebo. Nec aliquam conspiracionem contra quemquam eorundem doctorum concipiam aut concipiendi

---

[1] Die Worte Reverendissimi—Cancellarii gestrichen, dafür am Rande von späterer Hand: Domini Decani et collegarum.

[2] et—conditores gestrichen.

[3] Am Rande von alter Hand der wieder ausgestrichene Zusatz: et quod per annum in facultate medicine velim legere.

[4] Die Worte et—evangelia gestrichen.

[5] Die Worte et—conditores durchstrichen.

[6] Die Worte nec—promovebo (irrthümlicherweise) durchstrichen.

[7] Die Worte et—tacta durchstrichen.

operam dabo, sed statuta, ordinaciones ac consuetudines ipsius facultatis medicine fideliter pro posse et nosse observabo. Pacem eciam et honorem ubilibet procurabo facultatis antefate. Sic me deus adiuvet et sancta dei evangelia. [1]

Inicia evangeliorum.

Mathei.

Liber generacionis Jesu christi filii david, filii abraham. Abraham autem genuit ysaac, ysaac autem genuit iacob, Jacob autem genuit iudam et fratres eius, iudas autem genuit phares et zaram de thamar etc.

Marci.

Inicium evangelii Jesu christi filii dei, sicut scriptum est in ysaia propheta: Ecce mitto angelum meum ante faciem tuam qui preparabit viam tuam ante te. Vox clamantis in deserto: Parate viam domini etc.

Luce.

Fuit in diebus herodis regis iudee; sacerdos quidam nomine zacharias de vice abia et uxor illi de filiabus aaron et nomen eius elisabeth. Erant autem iusti ambo apud deum etc.

Johannis.

In principio erat verbum, et verbum erat apud deum, et deus erat verbum. Hoc erat in principio apud deum. Omnia per ipsum facta sunt, et sine ipso factum est nichil etc.

Zusätze von späterer Hand.

Item statuimus eciam et ordinamus quod doctores qui hic promoti fuerint, elapso mensis spacio post promotionem, si id a nostra facultate pecierint, ad collegium et consilium eiusdem nostre facultatis recipi debeant et possint. Similiter hoc idem statutum volumus intelligi ad exteros doctores in alienis universitatibus promotos et ad facultatem nostram receptos, qui cum se pariter ad collegium et consilium eiusdem nostre facultatis recipi pecierint, ad idem consilium et Collegium nostre facultatis recipi debeant et possint: ita tamen quod iidem doctores, sive sint advene vel hic promoti, ante receptionem et admissionem huiusmodi solvant dicte facultati nostre Tres florenos Renenses absque contradictione et impedimento inde lato.

Sequitur aliud statutum post iuramenta subscripta ingrossatum et scriptum.

Notata sub Decanatu D. D. Wonecker Anno 1512. [2]

Cum persepe contingat quod cause que coram alienis iudicibus tam spiritualibus quam temporalibus instituantur, taxam seu Sallarium in administratione Medicinarum egrotis personis facta respicientes ad nostram facultatem medicam eiusque forum iudiciale pro decisione earundem remittantur et in vim eiusdem remissionis Venerabilis dominus Decanus pro tempore habeat et teneatur Venerabiles et Egregios dominos doctores totiens quotiens talismodi casus occurrit, convocare: ne igitur ipsi domini doctores eiusdem facultatis gratis molestentur et suorum laborum condignam mer-

---

[1] Die Worte et—evangelia durchstrichen.

[2] Bemerkung von Pantaleons Hand. Zu diesem und dem vorhergehenden Nachtrag vergleiche meinen Aufsatz gegen das Ende.

cedem consequi non videantur, statuimus et ordinamus quod deinceps decanus eiusdem nostre facultatis medicinalis predictos dominos doctores in huiusmodi causis ad eos, ut prefertur, remissis seu remittendis non convocet, nisi prius ista pars pro convocatione dictorum dominorum doctorum implorans in prompto det et persolvat medium florenum Renensem, inter eosdem dominos Decanum et doctores ut sic convocatos et presentes pro suis laboribus distribuendum. Quo facto partes ut sic remisse coram eisdem dominis Decano et doctoribus ut sic convocatis et presentibus discrete earum causam remissam deducant deductaque huiusmodi causa ipsi domini doctores desuper diffiniant id quod eis iuris esse videbitur.

Vergegenwärtigen wir uns jetzt den Inhalt des Documentes. Nach einer Einleitung über die Würde und den Nutzen der Medicin und die Bedeutung der Statuten folgt Rubrik I mit allgemeinen Bestimmungen. § 1. Alle Angehörigen der Facultät — Magistri ist der alte Ausdruck für Doctores — haben sich bezüglich des Anfangens, der Disputationen und der Vorlesungen der festgesetzten Ordnung zu fügen. § 2. Die Ferien dauern vom 6. Juli bis zum 17. August; das Lesen in den Ferien steht Jedem frei. § 3. Die Scholaren und Baccalaureen sind verpflichtet ihre Bücher mitzubringen und vor sich aufzuschlagen. § 4. Sie dürfen in der Vorlesung, bei Disputationen und sonstigen Schulacten kein Geräusch machen. § 5. Sie sollen den Disputationen der Doctoren anwohnen oder ihre Abwesenheit entschuldigen; auch an den übrigen öffentlichen Acten sollen sie theilnehmen und bis zum Schluss ausharren § 6. Die Rangordnung der Doctoren geht nach der Anciennetät, doch darf Einer dem Andern zu Ehren zurücktreten.

Rubrik II handelt von der Baccalaureatsprüfung. § 7. Bevor der Scholare zum Baccalaureat gelangen kann, muss er bei einem oder mehrern Doctoren oder andern an der Universität Lesenden gewisse Schriften gehört haben: den Johannicius, die Ars medicinalis oder Ars parva (Tegni) Galens mit Auslegung, das erste Buch und die erste Fen des vierten Buches vom Canon Avicennas, endlich ein Werk practischen Inhaltes, etwa das neunte Buch des Almansor von Rhazes. § 8. Die erforderliche Studienzeit beträgt drei Jahre; für einen Magister der Philosophie ermässigt sie sich auf zwei, für einen Baccalaureus der Philosophie auf zwei und ein halbes Jahr. § 9. Der Scholare muss zwei Doctoren öffentlich geantwortet haben. § 10. Dann wird er der Facultät durch den Decan vorgestellt. Genügt er allen Anforderungen, so wird er von den Doctoren einhellig angenommen; bei etwaiger Einsprache entscheidet die Mehrheit. Zuvor sind jedem Doctor zwei Gulden zu entrichten. § 11. Das gesetzliche Alter ist zweiundzwanzig Jahre. § 12. Nach der Annahme folgt die Determination. Falls sie nicht binnen drei Monaten stattfindet, so verliert der Baccalariande seinen Rang an Andre, die ihm mit der Determination zuvor gekommen sind. § 13. Bei der Promotion sitzt er auf der Scholarenbank und determinirt ein Problem. Dann beruft ihn sein Doctor (Promotor) zum Katheder der Baccalaureen, der Pedell verliest den Baccalaureuseid, der Promovende schwört und zahlt dem Pedell einen halben Gulden. Hierauf determinirt er eine Frage und erhält vom Promotor in feierlicher Rede den Baccalaureusgrad. § 14. Seinem Doctor verehrt der Baccalariande Schmuck im Werthe von zwei Gulden und kommt für die andern üblichen Auslagen auf. § 15. Er schwört nur unter Leitung des Promotors oder eines andern Facultätsdoctors in Basel practiciren zu wollen. § 16. Vor der Promotion schwört er der Facultät Gehorsam und entrichtet ihr einen Gulden, ebenso eine Gebühr an die Universität. § 17. Die Wahl des Promotors steht

dem Scholaren frei. § 18. Ebenso die Wahl jener zwei Facultätsdoctoren, denen er für die Erlangung des Baccalaureates zu antworten hat (§ 9).

Rubrik III. Von der Doctorprüfung. § 19. Der Baccalaureus, welcher Licentiat oder Doctor werden will, muss mindestens einmal jährlich einem Doctor geantwortet haben. § 20. Für einen Magister der Philosophie dauert das Studium fünf Jahre, wovon zwei oder drei Jahre vor dem Baccalaureat zurückzulegen sind; für einen gewöhnlichen Scholaren sechs Jahre, wovon drei oder vier vor dem Baccalaureat absolvirt werden können. Das Baccalaureat der Philosophie zählt in der medicinischen Facultät so viel als der philosophische Doctorgrad. § 21. Der Doctorande muss allen Doctoren die es wünschen einmal öffentlich geantwortet haben. Er darf die Reihenfolge der Doctoren bestimmen. § 22. Er muss mindestens zwei Doctoren ununterbrochen gehört haben. Dann folgt die Präsentation durch den Decan und das Uebrige wie beim Baccalaureat (§ 10). § 23. Er muss von ehelicher Geburt oder legitimirt sein, körperlich nicht missstaltet. § 24. Nachdem an der Universität Basel so lange gelesen worden, als erforderlich ist für das Baccalaureat oder Doctorat, darf Niemand mehr von der gesetzlichen Studienzeit dispensirt werden, falls nicht die Facultät anders entscheidet. Unsittlichkeit und Laster schliessen von der Promotion aus. § 25. Wenn sich Fürsten oder Andre für die Promotion Unwürdiger verwenden sollten, berufe man sich auf die Statuten und Eide. § 26. Bei Zuwiderhandlungen gegen die Satzungen, frechem und hochfahrendem Benehmen und Hurerei findet Promotion nur nach erfolgter Besserung statt. § 27. Vom Doctoranden werden 26, unter Umständen 28 Altersjahre verlangt. Er muss allen Anforderungen an Wissenschaft und Sitte entsprechen, soll auch nicht zu weibisch aussehen. Selbst dann wird die Facultät sorgfältig erwägen, ob promovirt werden soll oder nicht. § 28. Der Licentiand oder Doctorand muss mindestens ein Jahr lang mit einem Facultätsdoctor Kranke besucht haben. § 29. Falls ein Licentiat, Baccalaureus oder Scholare zu den Facultätsberathungen beigezogen wird, haben sie zur Ehre Gottes und ihrer Facultät zu berathen und Verschwiegenheit zu geloben. § 30. Der Licentiat kann seinen Promotor nach Belieben unter den zur Universität gehörenden Doctoren der medicinischen Facultät auswählen. § 31. Er wird durch den Decan dem Kanzler oder dessen Stellvertreter präsentirt. Der Kanzler oder dessen Stellvertreter bestimmt Tag und Stunde, wo die Punkte (Themata) aufgegeben werden. Der Decan beruft alsdann zwei Doctoren; der eine bezeichnet einen Aphorismus des Hippocrates mit Commentar, der andre einen oder zwei Sätze aus Galens Ars parva (Tegni). Am gleichen Abend findet die Prüfung des Licentianden durch sämmtliche Facultätsdoctoren statt. Wenn er von allen oder der Mehrzahl angenommen wird, so erfolgt die Zulassung zur Licenz. § 32. Die Kosten des Licentiates belaufen sich auf 22½, die des Doctorates auf 25½ Gulden. (Es fehlt der Gulden für den Rector, siehe unten.) § 33. Die Prüfung findet nur statt, wenn die Zahlung der Gebühren geschehen, bezw. gesichert ist. § 34. Für Confect und Wein während der Prüfung sind zwei Gulden zu bezahlen. § 35. Der Licentiat hat ein halbes Jahr Zeit für die Doctorpromotion. Lässt er den Termin verstreichen, so gewärtigt er was der säumige Baccalaureand (§ 12).

Rubrik IV. Von der Doctorpromotion. § 36. Die Wichtigkeit der Doctorpromotion verlangt Betheiligung der Universität und der Bürgerschaft und Vornahme

derselben in der Kirche. Einzuladen sind die Doctoren, Licentiaten und Baccalaureen der obern Facultäten, die lesenden Magister der Philosophie, der Bischof-Kanzler, sein Suffragan, Vikar, Offizial, Kanzler, die zwei Bürgermeister und Oberstzunftmeister, die Dreizehner (Ratsbotten), die Universitätsdeputaten, der Stadtschreiber und sein Substitut, Universitätsnotar und Pedell. Die Doctoren der obern Facultäten, die Bürgermeister, Oberstzunftmeister und der Dekan der philosophischen Facultät erhalten ein einfaches Barett (deren acht auf einen Gulden gehn) und ein Paar Handschuhe, die übrigen Eingeladenen bekommen bloss Handschuhe. Jedoch gebührt dem Bischof-Kanzler oder seinem Stellvertreter, dem Rector, dem Dekan der medicinischen Facultät und den Promotoren ein Doppelbarett. Ueberdies werden sämmtliche Genannten zum solennen Doctorschmaus geladen. § 37. Dagegen hat der Licentiat den vorgenannten bloss drei Mal Confect und dreierlei Wein anzubieten. § 38. Der Promotor führt den Doctoranden nach der Peterskirche, geleitet von den Doctoren, Licentiaten, Baccalaureen und Scholaren der medicinischen Facultät und den Eingeladenen der andern Facultäten. Hier determinirt der Doctorande von der Bank aus eine medicinische Frage, wird vom Promotor zur Doctorkanzel gerufen, legt die Facultätseide ab, verpflichtet sich ein Jahr lang Vorlesungen zu halten, falls er nicht davon entbunden wird. Dann folgt die feierliche Belobung und die Uebertragung der Doctorinsignien. Hernach spricht der neue Doctor das Lob der Medicin, verliest einen Abschnitt aus Avicenna oder Galen oder Hippocrates oder ein anderes authentisches Buch, erörtert je nachdem eine Frage pro oder contra. Ein hiezu aufgeforderter Doctor der Medicin antwortet. Endlich stattet der Promotor Dank ab und man begibt sich in Procession zum Doctorschmause. § 39. Der Promotor muss ein Vierteljahr in Basel Studien halber sich aufgehalten und einige scholastische Acte mitgemacht haben und mindestens noch ein Jahr dableiben wollen. Sollte er früher wegmüssen, so hat er sich mit der Facultät ins Einvernehmen zu setzen.

Rubrik V. Von der Aufnahme auswärtiger Baccalaureen. § 40. Der auswärts promovirte Baccalaureus hat einem hiezu verordneten Facultätsdoctor eine Frage öffentlich zu beantworten; hierauf ersucht er den Decan um Einberufung der Doctoren und bittet diese um Aufnahme in die Facultät. Im Fall der Aufnahme leistet er den vorgeschriebenen Eid. Bei etwaiger Einsprache wird nach §§ 10, 22 verfahren. § 41. Er entrichtet dem Doctorencollegium was der hier Promovirte, der Facultät einen Gulden, dem Pedell einen halben Gulden. § 42. Unter den Baccalaureen nimmt er den letzten Rang ein. Auch wer binnen drei Monaten determinirt geht ihm vor.

Rubrik VI. Von der Aufnahme auswärtiger Doctoren. § 43. Ein auswärts promovirter Doctor, der in die Facultät aufgenommen zu werden wünscht, muss in die Universitätsmatrikel eingeschrieben sein und hat sich über die Erwerbung des Doctorgrades auszuweisen. § 44. Er ist gehalten einen Lehrsatz aus Avicenna, aus Tegni Galens oder einen Aphorismus des Hippocrates öffentlich zu repetiren, dabei eine Frage aufzuwerfen und zu erörtern. Er bittet alsdann die versammelte Facultät um Aufnahme als Condoctor. Falls entsprochen wird, nimmt er den untersten Rang ein. Auch wer binnen drei Monaten doctorirt hat den Vortritt. Bei Einsprache wird verfahren nach § 10. § 45. Vor der Aufnahme beschwört er sechs Puncte; § 46. zahlt zwei Gulden an die Facultät, dem Pedellen einen Gulden; § 47. schwört ein Jahr lesen zu wollen

oder ein halbes, wenn er schon anderswo gelesen hat, falls ihn nicht die Facultät dispensirt. § 48. Alle der Rubrik II—VI zuwiderlaufenden Promotionen und Aufnahmen von Baccalaureen und Doctoren werden als ungültig erklärt; solche Baccalaureen und Doctoren werden nicht als Glieder der Basler medicinischen Facultät anerkannt und sind von den öffentlichen Acten der Facultät ausgeschlossen.

Rubrik VII. Vom Decan. § 49. Wie jede Corporation ihren Leiter und Geschäftsführer hat, so besitzt unsre Facultät ihr Haupt im Decan; er wird auf ein Jahr gewählt und zwar am Tag der Rectoratswahl, er legt dem abtretenden Decan einen Eid ab. § 50. Unter seiner Obhut steht das Statutenbuch und die mit zwei Schlüsseln versehene Truhe, worin das Facultätssiegel und die Promotionsgebühren verwahrt werden. Den einen Schlüssel hat er selbst, den andern sein Vorgänger. § 51. In den ersten vierzehn Tagen nach Ablauf des Decanates legt er den Doctoren Rechnung ab. § 52. Das Decanat soll nicht immer in derselben Hand bleiben, damit nicht den Andern Abbruch geschehe. Desshalb wählen die Facultätsdoctoren mit Stimmenmehrheit den Decan. Er soll nur ein Jahr bleiben, wenn er nicht wiedergewählt wird. § 53. Der Decan muss Doctor der Medicin sein; bei Mangel an Doctoren kann auch ein Licentiat Decan werden und wählen helfen. § 54. Wenn der Decan Doctor ist, so nimmt er bei allen Berathungen, Disputationen und Feierlichkeiten der Universität und Facultät den ersten Rang unter den Doctoren unsrer Facultät ein. § 55. Der Decan beruft in allen Angelegenheiten der Facultät oder Facultätsmitglieder die Doctoren der Medicin ein, er kann Geldstrafen verhängen bis auf 1/2 Gulden. § 56. Zum Facultätsrath dürfen Licentiaten oder Baccalaureen oder Andre nur bei Mangel an Doctoren oder auf besondern Wunsch der Facultät zugezogen werden. § 57. Kürzlich promovirte und von auswärts aufgenommene Doctoren haben vor der Zulassung zum Facultätsrath den Eid zu leisten wie in § 29. § 58. Unsre Statuten sind alljährlich am ersten Feiertag nach Verlesung der Universitätsstatuten vor versammelten Doctoren, Licentiaten, Baccalaureen und Scholaren durch den Decan oder dessen Stellvertreter öffentlich zu verlesen. § 59. Bedrohung der den Statuten Zuwiderhandelnden.

Hinter den Statuten stehn die Eidesformeln der Baccalaureen, Licentianden, Doctoranden, der ins Collegium aufzunehmenden, der auswärts promovirten Doctoren und Baccalarien, sowie die Anfänge der Evangelien, auf die geschworen wurde (Sic me deus adiuvet et sancta dei evangelia corporaliter manibus meis tacta).

Auf uns Moderne machen diese Statuten einen eigenthümlichen Eindruck. Sie versetzen uns in den schwerfälligen Bau der alten medicinischen Facultät, der sich stufenweise von den Scholaren zu den Baccalaureen, den Licentiaten und Doctoren erhebt und seine Krönung findet in dem Decan. Unverkennbar ist die Analogie mit den handwerklichen Zünften; dem Lehrling entspricht der Scholare, dem Gesellen der Baccalaureus, dem Meister der Licentiat und Doctor (oder Magister); das Haupt der Facultät findet sein Gegenstück im Zunftmeister. Durchaus handwerks- und zunftmässig nimmt sich die auf sechs Jahre bemessene Studienzeit aus, wobei es gleichgültig, ob drei oder vier Jahre auf der ersten, zwei oder drei Jahre auf der zweiten Stufe zugebracht werden. Graduirten einer andern Zunft, will sagen der philosophischen Facultät, wird ein Studienjahr erlassen. Wie bei einer Zunft ist bei unsrer Facultät das Eintreten auswärtiger Elemente erschwert. Rang, Eidschwüre, Schaustellungen, Geld und

Geldeswerth spielen die Hauptrolle bei jener Gesellschaft. Und welche Begriffe von Lehren und Lernen der Medicin die Leute haben! Nicht dieses oder jenes Fach, sondern dieses oder jenes corrumpirte Buch hört man. Der Lehrer bedeutet dabei wenig oder nichts: man hört die Schriften bei einem oder mehreren Doctoren oder auch bei andern Lesenden. Die Statuten lassen deutlich den zeitweiligen Mangel an Doctoren durchblicken; unter Umständen verfügt man über auswärtige Recipirte, die ein halbes oder ganzes Jahr an der Facultät frohnen müssen. (Oefter mögen Baccalaureen ausgeholfen haben; berechtigt hiezu waren sie wenigstens während der Ferien, wo das Lesen jedem freistand.) Die Scholaren werden wie Schulbuben behandelt; sie müssen das Lehrbuch mitbringen und aufschlagen, jeder Disputation und Feierlichkeit beiwohnen, für jede Absenz sich entschuldigen; unziemliches Geräusch ist ihnen ausdrücklich untersagt. In den Prüfungen wird disputirt[1] über Lehrsätze aus Avicenna, aus Tegni Galieni und aus Hippocrates' Aphorismen oder wie die Statuten schreiben aus Amphorismis Ypocratis. Das Einzige was vernünftig aussieht ist die Bestimmung, dass der Doctorande ein Jahr lang mit einem Doctor Kranke besucht haben muss. Von Anatomie, der Grundlage der Medicin, verlautet nirgends ein Wort. Wenn dann mit Disputiren das Gesellen- und endlich das Meisterstück abgelegt ist, so darf der junge Meister oder Doctor unverzüglich ans Werk gehn, Kranke behandeln und Scholaren dasselbe lehren, was er auf der Schulbank gelernt hat.

Kurz gesagt, die alten Statuten der Basler medicinischen Facultät sind ein Product mittelalterlicher Scholastik. So kann es auch Niemand wundern, dass die Statuten trotz scheinbarer Klarheit und Bestimmtheit, bei genauerer Betrachtung mancherlei Verworrenes und Widersprechendes bergen. Alles Hiehergehörige aufzuzählen wäre zwecklos. Einiges aber muss hervorgehoben werden, weil es uns auf die Entstehung der Statuten führt.

Lässigkeit herrscht z. B. in den Bestimmungen über das Alter der Studirenden. In § 11 wird für das Baccalaureat das vollendete 22., in § 27 für die Doctorwürde das 26. oder gar das 28. Jahr verlangt. Wie reimt das zur Aussage des § 20, der von sechs Studienjahren drei oder vier vor dem Baccalaureat zu absolviren erlaubt, das Doctorat also mit 24, spätestens 25 Jahren ermöglicht? — Ein andres Beispiel. Nach § 15 der Statuten hat der Baccalaureus eidlich zu versichern, dass er nicht unbeaufsichtigt practiciren werde; der Baccalaureuseid hinter den Statuten enthält diese Bestimmung nicht. — Ein drittes. § 29 verlangt von den zu Facultätsverhandlungen zugezogenen Licentiaten, Baccalaureen und Scholaren das Gelöbniss der Verschwiegenheit; das Gleiche gilt nach § 57 für Neudoctorirte und für recipirte Doctoren. Aber die hinten angehängten Eide der Baccalaureen, Licentiaten, Doctoren und der recipirten Doctoren sagen nichts hievon, dagegen steht dies im Eide der ins Doctorencollegium Aufzunehmenden. — Ein viertes. Im Texte der Statuten, § 45, findet sich ein ausführlicher Eid für die von auswärts recipirten Doctoren, der mit dem Iuramentum doctorum alibi promotorum hinter den Statuten drei Punkte gemein hat; in allem Uebrigen lauten die zwei Eide verschieden. So fordert, wie eben erwähnt, das Juramentum am Ende der Statuten das Verschweigen von Facultätsgeheimnissen nicht,

[1] Was mit Disputiren geleistet wurde darüber vgl. meinen Vesal S. 24—26.

wohl aber bildet dies einen der sechs Punkte des § 45. — Ein fünftes. § 49 lässt kurz und bündig das Decanat ein Jahr dauern; § 52 kommt darauf zurück und trägt eine gewisse Unsicherheit zur Schau: das Decanat solle nicht immer in derselben Hand ruhen; der Decan solle mit Stimmenmehrheit gewählt werden und nur ein Jahr bleiben, doch sei er wieder wählbar.

Diese und andere Vorkommnisse erwecken den Verdacht, dass unsere Statuten nicht eine selbständige Schöpfung darstellen, sondern compilatorischer Natur sind. Nichts lag scheinbar näher als die Benützung der medicinischen Statuten der Universität Bologna, nach deren Muster man die Universität Basel hatte einrichten wollen. Allein die medicinischen Statuten von Bologna weichen sehr bedeutend von den unsrigen ab; ich erwähne bloss, dass in Bologna schon 1405 und noch mehr 1442 mit Nachdruck von der öffentlichen Anatomie gehandelt wird.[1] Dann war die Möglichkeit der Anlehnung an Erfurt gegeben. Auf die Verwandtschaft der Basler Universitätsstatuten mit den Satzungen von Erfurt ist schon von andrer Seite aufmerksam gemacht worden.[2] So konnte auch die medicinische Facultät bei der Schwesterfacultät in Erfurt anklopfen. Thatsächlich ist es aber nicht der Fall gewesen: die Erfurter medicinischen Statuten, die mindestens bis zum Jahr 1412 zurückreichen,[3] unterscheiden sich wesentlich von den unsrigen. Während hier die siebente Rubrik vom Decan handelt, tritt er dort an den Anfang vor die Baccalaureanden. Erfurt verlangt vom Doctoranden nur 25 Altersjahre, Basel 26 oder 28. In Erfurt ist zweijähriges ärztliches Practiciren erforderlich, Basel begnügt sich mit einem Jahr. Merkwürdigerweise aber stimmen einige Paragraphen unsrer Statuten mit denen der theologischen Facultät von Erfurt überein. Gewiss wäre ein solches Hinübergreifen in eine andere örtlich entfernte Facultät sehr auffallend, und wirklich verhält sich die Sache anders, wie sich nachher zeigen wird.

Ein glücklicher Zufall liess die Hauptquelle unsrer alten Statuten rasch entdecken in den medicinischen Statuten der Universität Wien vom Jahr 1389.[4] Rubrik für Rubrik, Paragraph für Paragraph mit Ausnahme von eilfen und kleinen Stücken von zwei weitern Paragraphen (15, 16) und mit Ausnahme der Juramente am Ende sind sammt der hübschen Einleitung den Statuten der Schwesterfacultät Wien entnommen. Hier finden wir das sechsjährige Studium, das Alter von 26 oder 28 Jahren, das einjährige Practiciren, hier wörtlich dieselben Schulbücher wie in unsern Statuten. So nahe schliessen sie sich meistens dem Original an, dass einzelne Schreibfehler unsres Textes sich danach verbessern lassen (die Emendationen zu §§ 38 und 40). Ganz richtig beginnen auch die Wiener Statuten die Rubricirung bei I, während sie in unsern Statuten erst mit II anhebt. Begreiflicherweise sind alle Erinnerungen an Wien in unsern Statuten getilgt; Studium Wiennense ist in Studium Basiliense verwandelt, der Stephansdom in die Peterskirche; Hermannus Lurtz de Nurenberga, Decanus facultatis Medicine, Johannes Gallici de Vratislavia, Conradus de Schiverstadt predicte facultatis Medicine Doctores et Arcium Liberalium Professores, die Verfasser der Wiener Statuten, sind den Baslern Wernher Wölfflin und Peter Luder zum Opfer gefallen.

---

[1] Vesal S. 7. 16. 17.
[2] Vischer Gesch. d. Univ. Basel 1860 S. 96 fg. 311.
[3] J. C. Herm. Weissenborn Acten der Erfurter Universität II, Halle 1884, S. 107.
[4] Rud. Kink Geschichte der Kaiserlichen Universität zu Wien II, Wien 1854, S. 156—170.

Indess tragen die sechsundvierzig oder achtundvierzig Wiener Paragraphen zur Aufklärung der vorhin bezeichneten Widersprüche nur Geringes bei. Von den fünf angeführten Beispielen beleuchten sie nur das erste und zwar insofern als die ganze Confusion der §§ 11, 20, 27 über das vorschriftmässige Alter der Baccalaureanden und Doctoranden bereits wörtlich in den Wiener Satzungen steht; nach unsrer Meinung ein Wink, dass auch die Wiener Statuten nicht aus einem Gusse hervorgegangen sind.

Von Anfang zog den Verfasser § 36 unsres Statutenbuches an mit den Einladungen zur Doctorpromotion. Einer Oase in der Wüste gleich kommt hier inmitten allgemeiner Versandung specifisches Baslerthum zur Geltung: der Bischof-Kanzler und seine Beamten, der alte und neue Bürgermeister, der alte und neue Oberstzunftmeister, der Rathsausschuss oder die Dreizehner quos vulgus die Rathsbotten appellat, die Universitätsdeputaten, der Stadtschreiber befinden sich unter den Gästen. Hier wenigstens scheinen unsre Statutengründer mit Ueberlegung und mit lebhafter Empfindung für die Zusammengehörigkeit von Universität und Stadt gearbeitet zu haben. Der Paragraph war Veranlassung den alten Statuten unsrer übrigen Facultäten näher zu treten, die sich handschriftlich auf der Universitätsbibliothek und im Universitätsarchive befinden. Die theologischen, die 1470 oder wenig später geschrieben, aber schon vor 1470 angelegt sind,[1] enthalten den fraglichen Passus nicht, ebenso wenig die aus dem Jahr 1465 stammenden Statuten der Facultas Artium oder Philosophica.[2] Der Paragraph findet sich erst in ähnlicher, nicht gleichlautender Weise in den Statuta Facultatis Artium von 1492[3] und in den Theologischen Statuten von 1508.[4] Bei genauerm Durchgehen der alten Theologischen Statuten aber kamen fünf bezw. sechs andre Paragraphen unsrer medicinischen Statuten zum Vorschein. Es sind dieselben Paragraphen, denen ich früher in den Erfurter theologischen Statuten begegnet war. Da letztere vor der Gründung der Basler Universität geschrieben sind, so bleibt nur die Frage, ob beide Facultäten Basels direct aus ihnen schöpften oder welche von unsern zwei Facultäten der andern nachschrieb. Hier entscheiden zwei Dinge: einmal dass die Paragraphen der zwei theologischen Facultäten meist bis ins Einzelne zusammenstimmen, während die Mediciner Kürzungen und kleine Aenderungen vornehmen, und zweitens dass sich eine sinnlose Abweichung der medicinischen Statuten aus einer Variante der Basler theologischen Statuten erklärt. In § 50 unsrer Statuten heisst es: decanus habeat in sua custodia librum statutorum facultatis. Habeatque cistam *et* capsulam duabus seris diversis seratam. Cista und capsula sind Synonyme; richtig haben die Erfurter theol. Stat. cistam *seu* capsulam; offenbar ist *et* nicht aus *seu,* sondern aus *aut* (cistam *aut* capsulam) der Basler theol. Statuten entstanden. Demnach stammen unsre §§ 39, 43, 45, 50, 51 und ein Theil von § 49 direct aus den Statuten der Basler theologischen, indirect aus denen der Erfurter theologischen Facultät.

---

[1] Theol. Facultatis Matricula 1462, Univ. Bibl. Basel. Die Datirung 1470 nach pag. 79 b Rubr. XIV, 1; ein Beschluss von 1463 ebenda pag. 75 a.
[2] Matricula Facultatis Artium, Univ. Bibl. Basel.
[3] Stat. Fac. Artium, Univ. Archiv Basel.
[4] Theol. Fac. Matric. pag. 64 b.

Wenden wir uns nun zu den Statuten der Basler juristischen Facultät.[1] Sie datiren von 1511; ältre sind nicht vorhanden. Sie heben mit einigen Eiden an und gleich der erste Specialeid unter dem Titel Juramenta prestanda per recipiendos alibi promotos stimmt fast wörtlich mit dem Juramentum doctorum alibi promotorum unsrer Statuten (5); der zweite Eid der Juristen, Juramentum Baccalariorum, mit Juramentum Baccalariorum alibi promotorum der Mediciner (6), der dritte dort mit dem dritten hier, endlich der vierte, Juramentum aliud Baccalariorum der Juristen mit unserm Juramentum Baccalariorum (1). Was die zwei übrigen Eide hinter unsern Statuten betrifft, so hat man sie im Texte der juristischen Statuten zu suchen: unser Juram. ad Collegium recipiendorum (4) steht hier in Rubrik I, das Juramentum prestandum per Licenciandum (2) in Rubrik VI. Die Eide sind also in beiden Büchern verschieden geordnet und einige Eide sind mit einander verwechselt worden. Damit nicht genug; auch der Text zeigt Uebereinstimmendes: unsre §§ 32, 33, 36, 37 und ein Theil von § 49 finden sich bei den Juristen mit nur geringen Abweichungen wieder. Darunter eben jener § 36, worin Basler Luft weht. — Welche der zwei Facultäten ist die gebende, welche die empfangende? Die juristische scheint die spätere zu sein laut Datum des Statutenbuches. Allein sollten die vornehmern und sorgsamern Juristen, deren Matrikel mit Gründung der Universität beginnt, erst 1511 ihre Statuten gemacht haben? Thatsächlich haben ihre Statuten, von etwelcher Modernisirung der Sprache abgesehen, einen durchaus alterthümlichen Zuschnitt, führen z. B. neben Decanus den alten Ausdruck Prior. Entscheidend für uns sind einige Nachlässigkeiten, die sich auf Seite der Mediciner finden. Bei den Kosten des Doctorates, § 32 unsrer Statuten, ist der Rector vergessen; die Juristen gewähren ihm einen Gulden. Im Eide der ins Collegium Aufzunehmenden sagen die Juristen Quodque statuta et statuenda eiusdem facultatis et Collegii observabo, während unser Eid die Hauptsache, die Worte *et Collegii* weglässt. Endlich ein Punkt, der auf verkehrte Benützung der juristischen Statuten deutet. Unser § 38, der aus den Wiener Statuten herrührt, ordnet die Doctorpromotion in der Peterskirche oder an sonstiger feierlicher Stelle an. Warum gerade zu St. Peter? dem Stephansdom in Wien entspräche unser Münster. Die Juristen lassen den Act in collegio vel in aliqua ecclesiarum vor sich gehen. Wenn ich nicht irre ist die Peterskirche aus einem andern Abschnitte der juristischen Statuten herübergelangt, aus der Rubrica de festo Sti. Ivonis; hier wird bestimmt, dass dem Schutzpatron der Juristen zu Ehren alljährlich eine Messe in ecclesia Sancti Petri gefeiert werde. — Nach Allem besitzen die juristischen Satzungen die Priorität und haben den medicinischen zum Vorbild gedient.

Jetzt erklären sich eine Reihe von Widersprüchen unsrer Statuten: Die Differenz zwischen § 15 und dem Baccalaureuseid am Schluss, weil § 15 aus den Wiener Statuten, der Eid aus den Basler juristischen Statuten abgeschrieben ist; die Differenz zwischen § 29, 57 und den hinten angehängten Eiden beruht auf demselben Grunde; die Differenz zwischen § 45 und dem Juramentum doctorum alibi promotorum, weil der Eid in § 45 den Basler theologischen Statuten (mit Weglassung des Abschwörens ketzerischer Lehren) und der Eid am Schluss der Statuten den Basler juristischen

[1] Statuta Facultatis Juris 1511, Univ. Archiv Basel.

Satzungen entnommen ist. Die Differenz endlich zwischen § 49 und 52 rührt daher, dass 52 aus Wien stammt, während 49 aus den Basler theologischen und juristischen Statuten zusammengeleimt und ausserdem, was bisher unerwähnt blieb, mit einigen Worten der Wiener Statuten versetzt ist.

Fassen wir das Ergebniss unserer Quellenuntersuchung zusammen. Die alten medicinischen Statuten sind durchaus eine wenig sorgfältige, um nicht zu sagen gedankenlose Compilation. Alles daran mit Ausnahme von § 6 und kleinen Theilen der §§ 15, 16, wo ein bestimmter Nachweis mangelt, ist von verschiedenen Orten entlehnt. Als Grundlage haben die Wiener medicinischen Statuten von 1389 gedient; diese sind mit Abschnitten aus den Basler theologischen und Basler juristischen Statuten interpolirt worden. 46 oder 48 Paragraphen stammen aus den Wiener medicinischen Statuten von 1389, fünf Paragraphen aus den Basler theologischen, vier und die Juramente am Schluss aus den Basler juristischen Statuten; ein Paragraph endlich (§ 49) ist aus Bruchstücken sämmtlicher drei Vorlagen zusammengestoppelt.[1]

Als Beleg möge das Folgende dienen:

Wiener medicinische Statuten.	Basler medicinische Statuten.
Item liberum sit licenciato procedere ad doctoratum sub quocunque sibi placuerit doctore facultatis medicine, incorporato Studio Wiennensi.	§ 30. Item liberum sit licenciato procedere ad doctoratum sub quocunque sibi placuerit doctore facultatis medicine, incorporato Studio Basiliensi.
Basler juristische Statuten.	
Item Decanus seu Prior pro tempore existens non valebit aliquatenus dominos doctores ad examinandum quencunque, nisi pecunia supra expressa fuerit sibi numerata, ac de Clenodiis necnon refectionibus subscriptis fuerit a promovendo legittima caucione certificatus, convocare.	§ 33. Item Decanus pro tempore existens non valebit aliquatenus dominos doctores ad examinandum quencunque, nisi pecunia supra expressa fuerit sibi presentata ac de Clenodiis necnon refectionibus subscriptis fuerit a promovendo legittima caucione certificatus, convocare.
Basler theologische Statuten.	Basler medicinische Statuten.
Item statuimus quod doctor ille sub quo quis incipit seu birretum recipit, ad quartale anni prius in Basilea causa studii steterit et aliquos actus scolasticos inibi fecerit. Et quod intencione manendi ibidem adminus ad annum supervenerit. Si tamen ex causa eum ante anni revolucionem recedere contigerit, ipsam causam facultati ante eius recessum insinuet.	§ 39. Item statuimus quod doctor ille sub quo quis incipit seu birretum recipit, ad quartale anni prius in Basilea causa studii steterit et aliquos actus scolasticos inibi fecerit. Et quod intencione manendi ibidem adminus ad annum supervenerit. Si tamen ex causa eum ante anni revolucionem recedere contigerit, ipsam causam facultati ante eius recessum insinuet.

[1] Quellen der alten medicinischen Statuten. Einleitung aus Wien. med. Stat.; § 1—5 aus Wien; 6 ?; 7—14 Wien; 15, 16 Wien; Schlusssätze ?; 17—31 Wien; 32, 33 Basler jurist. Statuten; 34, 35, Wien; 36, 37 Basl. jur. Stat.; 38 Wien; 39 Basl. theol. Stat.; 40—42 Wien; 43 Basl. theol. Stat.; 44 Wien; 45 Basl. theol. Stat.; 46—48 Wien; 49 Basl. theol. und jurist. Stat. Wien; 50, 51 Basl. theol. Stat.; 52—59 Wien; 6 Juramenta Basl. jurist. Stat.

Basler juristische Statuten.

... qui *caput* et Rector aliorum sit ...

Wiener medicin. Statuten.
.. Decanus debet eligi *tempore eleccionis novi Rectoris.*

Basler juristische Statuten.
... Item .. iurabit *fideliter suo velle preesse officio* ...

Basler theol. Statuten.

Quia in omni regulata congregacione oportet unum esse qui aliis presit curam gerendo agendorum, hinc statuimus et ordinamus quod nostra facultas habeat unum magistrum, quem vocare volumus decanum, qui maneat in officio decanatus per unum annum. Et eligatur talis ab omnibus magistris ... in festo sancti Jeronimi ... Item ... quod novus decanus ... ad manum antiqui decani nomine facultatis fideliter iuraverit publice coram omnibus magistris.

Basler medicin. Statuten.

§ 49. Quia in omni regulata congregacione oportet unum esse qui aliis presit curam gerendo agendorum, unde statuimus et ordinamus facultatem nostram unum habere *caput*, quod decanum appellare volumus, qui officio Decanatus uno anno fungatur. Eligaturque talis in *die electionis novi Rectoris* universitatis. Talis quoque in manus antiqui decani iuret, *fideliter suo velle preesse officio.*

Das war die Weise, wie man im Mittelalter ganz allgemein medicinische Bücher verfertigte. Auch später wurde sie vielfach geübt.[1] Ob sie noch heutzutage gebräuchlich, beantworte sich der Leser selbst.

Mit Alledem kennen wir noch nicht die Abfassungszeit der Statuten. Eine Weile glaubte ich im Texte selbst Anhaltspuncte dafür gefunden zu haben. Wir bestimmen, sagt § 24, dass nachdem an der Universität Basel so lange gelesen worden als zur Erwerbung des Baccalaureates und der Licenz nöthig ist, Niemand mehr von der Zeit des Hörens befreit werden darf. Das würde also bei 5- oder 6jährigem Studium auf 1465 oder 1466 deuten. § 49 und 52 sprechen von einjähriger Dauer des Decanates, § 49 setzt die Wahl des Decans auf den Tag der Rectoratswahl an. Vor der Reformation aber wurde der Rector in Basel halbjährlich gewählt, mit einziger Ausnahme des Studienjahres 1465/66, wo Nicolaus Betzlin das Rectorat per anni circulum führte. Danach schienen sich beide Stellen zu stützen und für die Abfassung in dem Jahre 1465 oder 1466 zu sprechen. Allein bald zeigte sich, dass § 24 aus den Wiener Statuten herübergenommen ist und folglich für Basel nichts beweist (ein früherer Beschluss der Wiener Facultät scheint unverändert ihren Statuten von 1389 einverleibt worden zu sein). Und was § 49 betrifft, so kennen wir jetzt seine kunstreiche Herstellung. Den § 52 haben unsre Statutenmänner aus Wien entlehnt und dem § 49 dadurch anzupassen versucht, dass sie die halbjährliche Decanatswahl der Wiener in eine jährliche verwandelten (Et quod non maneat ultra [medium Wien] annum decanus, nisi post [medium Wien] annum fuerit reelectus). In Anbetracht so leichtfertiger Arbeit thun wir gut, auch von diesem zweiten Beweise Abstand zu nehmen.

---

[1] Vgl. den Nachweis der Quellen zu Melch. Adams Vesalbiographie 1620 in Vesal S. 363.

Wenden wir uns desshalb den Verfassern der Statuten zu.[1] Wernher Wölfflin aus Rottenburg am Neckar, Baccalaureus der Philosophie angeblich 1444, später Magister der Philosophie und Doctor der Medicin, wird zum ersten Male für Basel erwähnt in der Jahrrechnung 1459/60 als meister Wernher der buchartzat.[2] Von da an kehrt er in den Jahr- und Fronfastenrechnungen während einer Reihe von Jahren wieder als meister Wernher der statt bůchartzat, meister Wernher der Arczt, doctor Wernherus, magister Wernherus medicus, doctor Wernherus medicus.[3] Dass er in der Universitätsmatrikel des Jahres 1460 und zwar im ersten Semester als Ordinarius verzeichnet steht, wissen wir bereits.[4] Somit versah Wölfflin schon kurze Zeit vor Gründung der Universität die Stadtarztstelle und seit Gründung der Universität zugleich das Ordinariat der Medicin. Professor und Decan seiner Facultät scheint er bis gegen das Jahr 1500 geblieben zu sein; die Stadtarztstelle erhielt im Jahre 1477 Doctor Johannes Widman. Im Winterhalbjahr 1462 auf 63 bekleidete Wölfflin das Rectorat der Universität; auch wird er als Mitglied der Commission aufgeführt, die einen tiefgreifenden Zwist der Artistenfacultät durch eine am 3. Januar 1492 in Kraft tretende Vereinbarung schlichtete.[5]

Die spätern Biographen sind seines Lobes voll. Daselben (in Basel) warde er durch seinen frommen wandel und hohen verstand Professor inn der Artzney, darzu inn dieser Facultet der erste Dechan geordnet . . Dieses ampt hat er angenommen, unnd fleissig verwalten . . Er hatt auch inn der statt mitt grossem lob die pratick getriben . . er was geschickt alle sachen wol ausszurichten. Desshalben er auch alles wisslich versehen. So Pantaleon[6] und ähnlich Melch. Adam.[7] Die Zeitgenossen scheinen nicht durchweg dieser Ansicht gewesen zu sein; denn es wird wiederholt geklagt, dass er nicht genug thue und berathen, ob man ihn nicht entlassen und durch einen andern berühmten Meister ersetzen solle, und das schon in den ersten Jahren. 1472 legte die Universität Fürsprache für ihn ein.[8] Von schriftstellerischen Leistungen Wölfflins wird Nichts berichtet.

Etwas anders steht es um unsern zweiten Statutengründer. Peter Luder,[9] ein Abkomme armer rechtschaffener Eltern zu Kislau im Kraichgau, einer Besitzung der Bischöfe von Speyer, bezog die Universität Heidelberg 1430/31, machte weite Reisen und wandte sich in Italien dem Humanismus und (um 1444) der Medicin zu. Durch

---

[1] Sämmtliche Nachweise aus dem Rathsarchive stammen von Herrn Staatsarchivar Dr. R. Wackernagel.

[2] Jahrrechnung 1459/60. item geben meister Wernher dem buchartzat 13½ lb. 6 sh. jarlons. — „Das Wort Bucharzt begegnet öfters in den baslerischen Acten und bezeichnet meines Wissens immer den Stadtarzt“: Mittheilung des Herrn Staatsarchivar Dr. Wackernagel.

[3] Z. B. in der Jahrrechnung 1462/63. item geben meister Wernher der statt bůcharczat, stat da hinden. — 1462/63 (Rubrik Schule) item meister Wernher dem arczat 41 lb. 8 sh. — Jahrrechnung 1463/64 (Rubrik Schule) item doctori Wernhero 41 lb. 8 sh. loco 36 gld.

[4] Matricula Studiosor. Univers. Basil. 1460—1567 p. 4a: Wernherus Wölflin arcium et medicine doctor — nihil quia ordinarius in medicina.

[5] Vischer Geschichte d. Univ. Basel S. 319. 176.

[6] Pantaleon Heldenbuch II, 535.

[7] M. Adam Vitæ Germanor. Medicorum 1620 p. 3.

[8] Nach Vischer Gesch. d. Univ. Basel S. 249. — Oeffnungsbuch III Fol. 143. 1462. item dem artzet meister Wernher urloub geben und eynen fürnemen meister bestellen. — Oeffnungsbuch V Fol. 82. 1472. Universitet bittet für doctor Wernher in bliben ze lassen.

[9] Vgl. hiezu W. Wattenbach Ztschr. f. d. Gesch. d. Oberrheins XXII, Karlsruhe 1869, S. 33—127 und die unten mitgetheilten Nachweise von Herrn Archivar Dr. R. Wackernagel.

Pfalzgraf Friedrich wurde er nach Heidelberg berufen mit dem Auftrage, die fast in Barbarei versunkene lateinische Sprache wieder herzustellen. Luder begann daselbst am 15. Juli 1456 und blieb bis 1460. Im gleichen Jahr ging er nach Erfurt, 1462 nach Leipzig. Ende 1462 befindet er sich in Padua, um seine medicinischen Studien zum Abschluss zu bringen. Hier ohne Zweifel hat er den Doctorgrad der Medicin erlangt. Im Sommer des Jahres 1464 ist er in der Universitätsmatrikel zu Basel eingetragen als Dominus Petrus Lüder poeta (d. h. Humanist) Medicine doctor.[1] Die Jahr- und Fronfastenrechnungen führen ihn vom letzten Quartal des Jahres 1463 bis zum Herbst 1468 als besoldeten Universitätslehrer.[2] Im Jahre 1464 war er in die medicinische Facultät aufgenommen worden.[3] Welches Fach, Latein oder Medicin er gelehrt, ist leider nicht zu ermitteln; vielleicht beide.[4] Luder taucht dann auf im Dienste Herzog Sigismunds von Oesterreich 1469, wo er eine Begrüssungsrede an König Ludwig XI. von Frankreich zu halten hatte, 1470 abermals in österreichischem Dienste am burgundischen Hofe. Endlich sind von ihm einige Verse vorhanden auf den Eintritt einer Anna von Randeck ins Kloster Gnadenthal zu Basel, datirt vom 8. October 1474. Weiter erstrecken sich die Nachrichten über Luder nicht. Man kennt von ihm verschiedene Briefe und sonstige kleine Schriftstücke, sämmtlich nicht medicinischen Inhaltes. Beweise für tieferes Eindringen in Sprache und Geist der Römer legen sie nicht ab. Seine Orthographie ist mittelalterlich und stimmt zu unsern Statuten. Falls seine Briefe wörtlich zu nehmen sind, hat er sich nicht des besten Lebenswandels befleissigt. An Selbstgefühl gebricht es ihm nicht. „Benützet die Erntezeit“, so ungefähr schreibt er in einer Einladung zu seinen Vorlesungen in Leipzig, „wenn ich nicht mehr dabin, wird Niemand geben können, was ich jetzt biete.“[5] Einen kecken Scherz über die Trinität, den er sich zu Basel beim Gastmahl eines Theologen erlaubt haben soll, berichten Bebels Facetiæ. Nach Allem wird man Luder zu den mehr oder weniger verkommenen Kraftnaturen zählen dürfen, an denen die Humanistenzeit so reich war.

Die Abfassung der alten Statuten der Basler medicinischen Facultät fällt unsern Mittheilungen zufolge in die Zeit von 1463 bis 1468.

Noch bleibt ein Wort zu sagen über den die Statuten enthaltenden Codex. Es ist ein Kleinfolioheft, aus fünf Bogen Papier bestehend, wovon neun Blätter beschrieben sind, von einer Hand der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts[6] sorgfältig, fast ohne Abkürzungen und Correcturen ausgeführt. Der freie Raum zwischen Statuten und Jura-

---

[1] Matricula Studios. Univ. Basil. 1460—1567 p. 17a.

[2] Jahrrechnung 1463/64. item meister Petern dem poeten 13½ lb. 6 sh. uff sinen jarsolt und 4 lb. 12 sh. zu uffrustunge. Fronfastenrechnung 1463/64 III. meister Petern dem poeten 6 lb. 18 sh. uff sinen jarsolt. item 4 gld. im ze uffrustunge herzekomen. — Ebenda 1463/64 IV. item meister Petern dem poeten 6 lb. 18 sh. uff sinen jarsolt. — „Luder erscheint als besoldet bis Herbst 1468; für die folgende Zeit habe ich bis Sommer 1476 sämmtliche Fronfastenrechnungen durchgesehen, aber Luder nie mehr erwähnt gefunden“: Mittheilung von Herrn Archivar Dr. R. Wackernagel.

[3] Laut Pantaleon in der Matric. Fac. Med. I p. 2a Nr. 2.

[4] Henr. Bebel Facetiæ, Tübinger Ausg. 1550 p. 24b. Petrus Luder cum olim Basileæ medicinam et studia humanitatis profiteretur . .

[5] Colligite hortor dum messis est; nam me abeunte quod nunc sponte offertur, posthac optanti promittet neque dabit nemo (bei Wattenbach S. 123).

[6] Dies auf die Gewähr des Hrn. Oberbibliothekar Dr. K. Ch. Bernoulli.

menten ist von einem spätern Zusatz (S. 14) eingenommen des Inhaltes, dass Doctorirte und von auswärts Recipirte auf ihren Wunsch in das Collegium und Consilium Facultatis Aufnahme finden, jedoch nur nach Erlegung von 3 fl. rhein. (Der Nachtrag stammt wahrscheinlich von 1512; er verweist nämlich auf den sogleich zu erwähnenden Zusatz und ist von derselben Hand geschrieben.) Diesem ältesten Bestandtheil sind sechs weitere Bogen angeheftet mit Einträgen aus spätrer Zeit. Der erste Eintrag (S. 14) stammt laut einer noch spätern Notiz (von Pantaleons Hand) aus dem Jahr 1512 und betrifft Schlichtung von Taxstreitigkeiten (solche Fälle würden vom Richter häufig an die medicinische Facultät gewiesen; um die Doctoren nicht mehr unentgeltlich bemühen zu müssen, solle in Zukunft die Einberufung nur nach vorheriger Erlegung eines halben Guldens durch den Kläger stattfinden). Es folgen Beschlüsse aus der Zeit nach der Reformation von 1559, 63, 64, dann ein eingeklebtes Blatt geschrieben vom Decan Osw. Beer im Jahr 1536 über die Kosten des Doctorates, endlich je ein Beschluss aus den Jahren 1563, 66, 53.[1] Der Ledereinband ist mit Klappdeckel versehen; auf der mit Papier gefütterten Innenseite steht je eine Notiz über Promotionen von 1513 und 1545. Die letztere (simili in forma prestitit juramentum . . .) deutet darauf, dass hier in nachreformatorischer Zeit eine Eidesformel eingeklebt war.

Man sieht, unser Codex ist der originale, nach § 50 vom Decan zu verwahrende Liber Statutorum Facultatis und ist wie die Einträge aus vor- und nachreformatorischer Zeit beweisen, mehr als ein Jahrhundert bei der Facultät in Gebrauch gewesen. Aus nachreformatorischer Periode rühren jedenfalls die Abänderungen der Eide her.[2] Für starken Gebrauch im ersten Jahrhundert der Universität sprechen die wenigen Einträge nicht; erst von 1559 an wird die Benützung häufiger und das hängt so zusammen.

Vor Kurzem (1557) hatte Felix Plater die Doctorprüfung abgelegt und sich dem Consilium Facultatis angeschlossen, ein Mann, durch den im Lauf der Jahre die Facultät zu einer nie wieder erreichten Bedeutung gehoben wurde; im Jahr 1558 trat Heinrich Pantaleon, Professor Physices, der medicinischen Facultät und dem Consilium bei, kein grosser Mediciner, jedoch mit Interesse für Geschichte begabt; Ende 1559 kam der trefflich geschulte Theodor Zwinger hinzu. Am 24. Mai desselben Jahres war das Decanat von Oswald Beer, der diese Würde fast ununterbrochen Decennien hindurch bekleidet hatte, und mit dem Decanat unser Statutenbuch an den eben erwähnten Heinrich Pantalcon übergegangen. Man befand sich im hundertsten Jahr nach Gründung der Universität. Nichts von Festlichkeiten und Rednerei wie zur Zeit des Verfalls, bei den Jubiläen von 1660 und 1760, aber die Facultät nimmt sich zusammen, eingedenk ihrer Würde und Pflichten. Sie beschliesst Ergänzung der fehlenden Matrikel. Pantaleon unterzog sich der Aufgabe; nicht ohne Fleiss musterte er unser Statutenbuch und versah es mit Bemerkungen,[3] zog die Universitätsmatrikel zu Rathe

---

[1] Im Texte der Statuten eine Randbemerkung von 1558.

[2] Siehe die Anmerkungen zu den Juramenta.

[3] Pantaleons erste Notiz (s. die photographische Nachbildung unten rechts) Anno Domini 1460 als Entstehungsjahr unsrer Statuten ist unrichtig; aber bald entdeckte er Peter Luders Eintrag in der Universitätsmatrikel und schreibt in der Matric. Facult. Medic. I, 2 a richtiger: 1464 . . . Hic Petrus cum primo Decano statuta ordinis Medici composuit, quæ etiam nunc apud nos in usu sunt.

und brachte als Einleitung zur Matricula Facultatis Medicæ so ziemlich Alles zusammen, was wir von dem ersten Jahrhundert der Facultät wissen; einige wie es scheint aus mündlicher Ueberlieferung geschöpfte Notizen bilden noch heute ein beachtenswerthes, wenn auch nicht durchweg zuverlässiges Material. Um dieselbe Zeit gelangte die Facultät in Besitz einer Arche zur Verwahrung der Facultätsgelder, womit eine Forderung von § 50 der alten Statuten (Decanus habeat cistam seu capsulam . .) ihre Erfüllung fand.

Bei dem kräftigen Aufblühen der Facultät waren die alten Statuten nicht mehr zu halten. Theodor Zwinger, der Decan des Jahres 1569, wurde mit ihrer Durch- und Umarbeitung beauftragt. Am 4. September 1570 genehmigte sein Werk die academische Regenz und wenige Tage darauf gab es die Facultät in schönem Pergamentdruck heraus unter dem Titel Leges Medicorum Basiliensium. Aus dem Handexemplar der Facultät wird noch heutigen Tages bei Promotionen der (nur wenig veränderte) Doctoreid verlesen.

Durch die neuen Statuten geriethen die alten rasch und völlig in Vergessenheit: von Benützung oder Kenntniss derselben zeigt sich in den letzten drei Jahrhunderten keine Spur.

Zum Schlusse statte ich Dank ab Herrn Oberbibliothekar Dr. K. Ch. Bernoulli für die Erlaubniss zur Veröffentlichung der Handschrift und Herrn Professor Dr. Jakob Wackernagel für Erschliessung des Universitätsarchives. Ganz besonders bin ich Herrn Staatsarchivar Dr. Rudolf Wackernagel verpflichtet für die mühsam zu beschaffenden und wichtigen Mittheilungen aus dem Rathsarchiv.

De Statuta facultatis medicinal' studij Basilien.

Quoniam (ut ait princeps Abohali Avicenna cui
alludit Ysidorus concorditer) Medicina corpus
tuetur vel restaurat ad salutem. Et quia
sanitatem ac salutem corporis frequencius adop-
tamus deprecantes altissimum in quam multis ut salutem cor-
poris et anime nobis in presenti tribuat et in futuro. Mi-
sertus ergo nostri dominus misericordiarum fecit nobis cre-
scere de celesti solio medicinam. Que equidem medicina
apud suos autores veteres et modernos rationalis scien-
cia merito appellatur. Et vere rationalis quantum ad u-
tramque eius partem. theoricam videlicet et practicam. in
quibus ipsa considerat causas omnium liberalium artium. Nam
omne quod singulariter et divisim in qualibet septem
artium dicitur et queritur, in sciencia illa coniunctim et u-
tilius invenitur. Hec est igitur digne pars prudencie pre-
stantissima sine cuius adminiculo nunquam bene agitur res
publica. ut patet luce clarius universos ordines hominum
intuenti. Ipsa enim vere est cuius legibus et preceptis
omnis humana potestas rationabiliter obsequitur et obe-
dit. Cui minimum vita committitur magnatum. cuius cure
ac tutele salus non indigne creditur multitudinis popu-
lorum. Eius namque ministerio suprema potestas apostolica pre-
sidet ad salutem. et Romanum imperium quolibet quam alium reg-
num utiliter stabilitur. Pastores ecclesiarum status maioris
ut Episcopi et prelati feliciter conservantur. Duces comites
ac barones, milites armigeri populusque communis ad tuen-
dam rempublicam sine ipsius adminiculo (quod certe sani-
tas est) totaliter deficiunt. Et quod pluris existimamus ipsa
hominem totum sibi vendicat in utero. et ab utero procedente
per qualibet partem vite ipsum in finem optatum deducens
utroque regimine. conservativo videlicet et curativo. :~
Nos igitur Wernherus Wölfflin medicinalis facul-*
tatis Decanus et Petrus Luder eiusdem facultatis doctores

* Anno dni — 1460